

E-Mail: info@CuxOnline.de

Cuxhavener Nachrichten

Kaemmere
Telefon (0
Telefax (0

... immer bestens informiert !!!

[Kontakt](#)[Stadtplan](#)**CN-Direkt**

Aktuelle Nachrichten
Die Redaktion
Verlagsobjekte
Leserservice
Rückblick
Cuxhaven Journal
Strandgut
CN-Spezi@l
Leserbriefe
Grußbrücke
[Impressum](#)

Suchen & Finden[Cux-Navigator](#)**Online-Treff**

Chat
Cux-Forum
Fernleser
Gästebuch
Link zu uns...

Service

CuxTIPPS
Fisch & Co
Mitfahrzentrale
Seminar-Shop
Kinoprogramm
Webcams
Stadtplan

CN-Extra["Meinck-Tours"](#)

Vom Ningaloo Reef nach Port Hedland Mit dem Pkw durch Australien - Teil 7



Auf dem Busch-Campinplatz des Ningaloo Marine Parks blieben wir ca. 5 Tage, ehe wir zusammen mit Graham und Sarah, einem englischen Pärchen, das ihr Zelt neben uns aufgeschlagen hatte, aufbrachen. Die Nachrichten waren alles andere als gut: ein Zyklon hatte unterhalb von Karratha die Küste getroffen und die Straße war durch eine weggerissene Brücke nun unpassierbar geworden. Man musste nun ins Landesinnere ausweichen, wenn man hoch in den Norden des Landes wollte. Allerdings kamen wir durch diesen Umweg in den Genuss, den Karijini-Nationalpark zu besuchen. Wir hatten ja eh einen Nationalpark-Pass, der uns innerhalb von 4 Wochen den Eintritt in (fast) jeden Nationalpark des Westens ermöglichte, diesen Pass konnten wir für den Karijini N.P. nun auch benutzen.

Der Karijini N.P. liegt in der Hammersley Range. Diese besteht aus einer 450 Kilometer langen und verwitterten Gebirgskette. Die Highlights des Parks waren neben Wasserfällen verschiedene Schluchten, in deren Wasser gefüllten Pools man teilweise auch schwimmen konnte.

Knapp 400 km vor Karatha bogen wir dann vom North West Coastal Highway ab und fuhren in Richtung des Ortes Tom Price. Die Landschaft war durch die vielen Regenfälle ungewöhnlich grün und äußerst schön. Die Straße zog sich wie ein schwarzes Band durch die hügelige Landschaft und das leuchtende Rot der Felsen stand im starkem Kontrast mit dem üppigen Grün der Büsche und Bäume, dazu kam dann noch der strahlend blaue Himmel mit seinen weißen Wolken.

Trotzdem wurden wir immer auf die allgegenwärtige Macht der Natur hingewiesen: teilweise stand immer noch das Wasser auf der Strasse, oder man sah, dass Straßenabschnitte vor nicht allzu langer Zeit überschwemmt worden waren.

Manche Flüsse oder so genannte Creeks standen bis weit über die Ufer voller Wasser und wir konnten nur hoffen, dass die Regenzeit nun langsam endgültig aufgehört hatte, damit wir nicht irgendwo mit unserem Gefährt stecken blieben.

Die Sonne war schon in einem Farbenspiel der Natur untergegangen, als wir endlich auf dem Buschcampingplatz des Nationalparks eintrafen, wo wir Sarah und Graham mit ihrem Campervan wieder trafen.

Dabei legten wir die letzten 50 Kilometer in einem Schnecken-tempo zurück, da man in der Dämmerung bzw. Dunkelheit immer vorsichtig sein musste, damit einem kein Känguru vor das Auto hüpfte. So niedlich diese Tiere auch scheinen mögen, für jeden Autofahrer, bzw. Verkehrsteilnehmer (mit oder ohne Stoßfänger) stellen sie eine allgegenwärtige Gefahr da.

Manche Autos sehen daher aus wie aus einem Science-Fiction-Streifen, die Roadtrain-Fahrer machen sich oft einen Spaß daraus und nehmen die Tiere gezielt auf die Hörner, um nachher die

Artikelsuche: Bitte geben Sie ein Suchwort ein

Angezeigte Treffer auf der Folgeseite: [http://www](#)

Frage der Woche:

Für die CN wünsche ich mir mehr...

Reportagen (35)
Kommentare (7)
Glossen (14)
Interviews (11)

F.d.W.-Archiv**Cux-Navigator**

Ihr regionaler Internet-Führer für das Cuxland. Von A wie Automobile bis Z wie Zahnmedizin.

In der aktuellen Printausgabe der Cuxhavener Nachrichten lesen Sie außerdem...

... wie Kindergarten-Kinder an den Computer herangeführt werden
... dass die Rot-Weiss-Basketballer die Lizenz für 2. Liga beantragt haben
... welches Cuxhavener Hotel jetzt den fünften Stern erhielt

(wenigen) Überreste mit einem Hochdruckreiniger aus dem Stoßfänger zu pusten.

Zusammen mit Sarah und Graham erkundeten wir am nächsten Morgen den Park, in dem manche Wege auch wegen Überflutungen gesperrt waren. Trotzdem war der Park mit seinen eindrucksvollen Schluchten wunderschön, und nachdem wir uns an einem Wasserfall etwas abkühlten, ging es anschließend wieder zurück zum Campingplatz, wo wir in der Nacht von heulenden Dingos in den Schlaf gewogen wurden.

Am nächsten Morgen fahren wir dann weiter in Richtung Port Hedland. Dieser Ort war an rustikaler Schönheit kaum zu überbieten! In den 60ern wurde Port Hedland durch sein Eisenerz bekannt. Heutzutage gilt Port Hedland als größter Eisenerzumschlagsplatz in ganz Australien. Demzufolge hat jedes Gebäude der Stadt eine rötliche Faerbung. Der Ort war sogar so attraktiv, dass selbst die Touristeninformation aus Geldmangel schon im Februar geschlossen wurde.

Mit einer gehörigen Portion Sarkasmus ließ es sich aber aushalten, also mieteten wir uns in dem noch schönerem Stadtteil South Hedland auf einem Campingplatz ein und organisierten und reinigten unsere Ausrüstung, ehe es zur Erfrischung erstmal in den Campingplatz eigenen Pool ging.

Eine kurze Zwischenbilanz ergab, dass wir schon über 25 000 km gefahren waren - dabei haben wir zwei Reifen (und unzählige Eidechsen) geplättet. Die höchste Temperatur hatten wir mit 48°C in Coober Pedy und die niedrigste mit um die 20°C in Melbourne. Die längste in einem gefahrene Distanz war 850 Kilometer, bei 110 km Geschwindigkeitsbegrenzung hieß das dann über 8 Std. hinterm Steuer sitzen. Pausen natürlich nicht mit eingerechnet! Allerdings waren wir mit unserer Tour auch noch lange nicht fertig!

Was wir dann auf dem Weg zurück ins Northern Territory alles so erlebten, erfahrt ihr dann in der nächsten Reisesstory aus Down Under...